

Stadtratssitzung am 25. Juni 2025

Hier: Rede zur Vorlage DS-Nr. 65/2025 - Städtepartnerschaftsbericht 2024

Liebe Freundinnen und Freunde der Städtepartnerschaften,

in einer Zeit, in der die Welt von Krisen, Konflikten, Kriegen und zunehmender Spaltung geprägt ist, gewinnen Städtepartnerschaften immer mehr an Bedeutung. Sie stehen für Verständigung statt Konfrontation, für Zusammenarbeit statt Abschottung – und sie zeigen, dass der Dialog zwischen Menschen, unabhängig von Herkunft, Sprache oder Geschichte, nicht nur möglich, sondern notwendig ist.

Städtepartnerschaften sind nach meiner festen Überzeugung die Basisarbeit von Völkerfreundschaft - und was braucht es in unserer Gegenwart mehr mit Blick auf die aktuellen Nachrichten von immer mehr Kriegen in unserer Welt als Völkerfreundschaft?! Und deshalb braucht es in Zukunft noch viel mehr Städtepartnerschaften, die dafür sorgen, dass Kriege zwischen Völkern nicht mehr stattfinden. Denn Völker wollen nicht Krieg gegeneinander führen.

Städtepartnerschaften führen die Menschen im Kleinen zusammen und lassen Freundschaften wachsen, entwickeln Wertschätzung und ermöglichen einen Perspektivwechsel. So entstehen Bindungen.

Diese Verbindungen leben durch vielfältige Begegnungen: Schulpartnerschaften, gemeinsame Projekte von Sportvereinen, kultureller Austausch oder auch die Zusammenarbeit in Umwelt- und Bildungsfragen. Sie machen abstrakte Begriffe wie „Europa“, „Frieden“ oder „Völkerverständigung“ ganz konkret – erfahrbar im Alltag der Bürgerinnen und Bürger.

Besonders in Zeiten wachsender Unsicherheiten und zunehmender Nationalismen erinnern uns diese Partnerschaften daran, dass Freundschaft und Zusammenarbeit keine Selbstverständlichkeit sind, sondern eine bewusste Entscheidung – für Offenheit, Respekt und gemeinsame Verantwortung.

Diese Verbindungen in Städtepartnerschaften sind mehr als formale Beziehungen auf dem Papier. Sie leben von, Begegnungen der Menschen unserer Städte, Schülerinnen und Schüler, Sportlerinnen und Sportler, Musiker*innen, Künstler*innen und Bürger*innen beider Städte. Sofort habe ich da das Engagement von Bernd Krüger für das Projekt „Musik statt Straße“ mit der Partnerschaft Sliven vor Augen. Bernd Krüger war es auch, der damals noch als Stadtratsmitglied für die Linke den regelmäßigen Bericht und die Diskussion im Stadtrat initiiert hat.

Zu Recht. Denn das Engagement der vielen Beteiligten, die im Ehrenamt die Städtepartnerschaften mit Leben erfüllen, kann nicht hoch genug gewürdigt werden und sollte doch mindestens einmal im Jahr auch den Stadtrat in Gänze beschäftigen:

Deshalb möchte ich mich im Namen der Linksfraktion ganz herzlich bedanken und Ihnen zuzurufen - machen Sie weiter, werden Sie mehr - Ihr Engagement wird gebraucht gerade jetzt!

Ein besonderer Dank geht an diejenigen, die es auch in diesen Zeiten schaffen, die Kontakte zu den beiden russischen Partnerstädten nicht abreißen zu lassen. Es gab in den letzten Jahren im Stadtrat aus guten Gründen fraktionsübergreifend mehrheitlich die Auffassung, diese Städtepartnerschaften nicht zu beenden. Es gibt eine große Erwartungshaltung vieler Geraerinnen und Geraer, wie durch die Wortmeldung von Dieter Müller auf dem Sowjetischen Ehrenfest zum Tag der Befreiung vom Faschismus am 8. Mai deutlich artikuliert.

Hervorheben möchte ich das Engagement und den Mut von Elke Kolodzy, die 2024 sieben Videokonferenzen für die Schülerinnen und Schüler des Osterlandgymnasiums mit den russischen Partnerstädten im Rahmen des Russischunterrichts organisierte.

Auch der Verwaltung mit Oberbürgermeister Kurt Dannenberg und der Verantwortung bei Christina Martens 2024 für das geleistete Engagement ist zu danken: für die organisatorische Neuordnung und die Ansiedlung direkt beim OB, Fehler der Vorgänger wurden beseitigt. Es entsteht ein Zeit- und Effizienzgewinn.

Gerade wir hier im Herzen Europas können mit Städtepartnerschaften Brücken schlagen. Zwischen Ost und West / Nord und Süd, zwischen Alt und Jung. Zwischen Erinnerung und Zukunft. Sie fördern ein friedliches Miteinander auf Augenhöhe, das in einer zunehmend polarisierten Welt unbezahlbar geworden ist.

Deshalb ist es unsere gemeinsame Aufgabe, diese Partnerschaften nicht nur zu pflegen, sondern aktiv mit Leben zu füllen. Denn Europa wächst nicht allein durch Verträge in Brüssel, sondern durch persönliche Begegnungen vor Ort – in unseren Städten.

Lassen Sie mich zum Schluss Richard von Weizsäcker zitieren:

„Die Geschichte lehrt fortwährend, dass Völkerfreundschaft auf Dauer nicht durch Verträge, sondern durch Menschen entsteht.“

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.